

Zeitschrift: Fraueztig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1995-1996)
Heft: 4

Artikel: Tänzerin des Augenblicks : eine Begegnung mit Barbara Winzenried
Autor: Peter, Theodora
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tänzerin des Augenblicks

Eine Begegnung mit Barbara Winzenried

Während Jahren brachte babajaga, deren Gründerin, Leiterin und Choreografin Barbara Winzenried ist, vielbeachtete Produktionen auf die Bühne. Als die Tanzgruppe 1993 nach ihrem 10jährigen Jubiläum von einem neuen Subventionsmodell hätte profitieren können, kam es zum Eklat. Barbara Winzenried führte babajaga in einer veränderten Form weiter – kompromissloser denn je.

Von Theodora Peter*

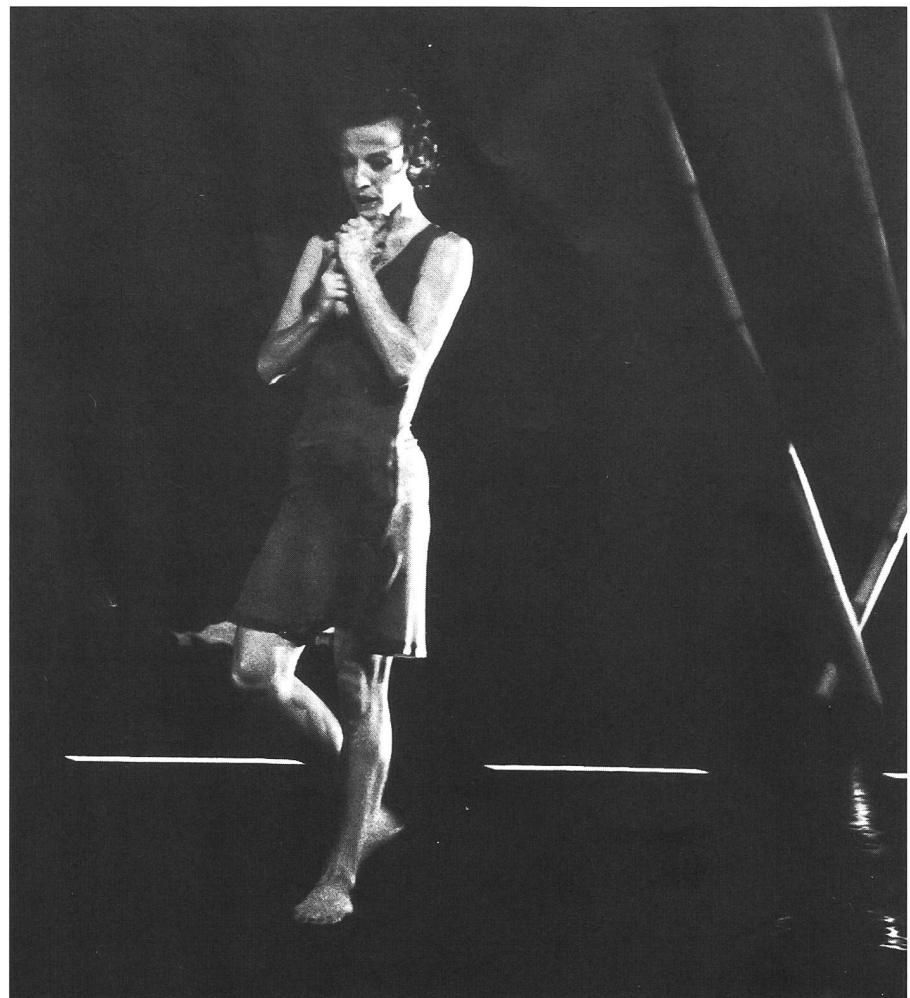
Als ich den Raum betrete, sehe ich sie nur von hinten. Die schwarze Kleidung lässt die kupferrote Mähne noch mehr leuchten. Eine kleine, schmale und zierliche Frau, die kraftvoll gegen eine grosse japanische Trommel schlägt – voll ins Zentrum und den Rändern entlang, den sich verändernden Tönen nachspürend. Barbara Winzenried hat mich nicht gehört, als ich zum vereinbarten Termin die Kellertreppe in den Trainingsraum von babajaga gestiegen bin. Ich wage nicht, sie zu unterbrechen und beobachte fasziniert ihre energiegeladenen Bewegungen.

«Das ist nun also unser Loch», kommentiert sie augenzwinkernd, als sie entdeckt, wie ich mich im wenig komfortablen Trainingslokal umsehe. Wer weiß, wie stiefmütterlich das moderne Tanzschaffen von öffentlichen GeldgeberInnen meist behandelt wird, kann keinen gestylten Ballettsaal erwartet haben. Doch den abgeblätterten Mauern und engen Platzverhältnissen zum Trotz: Hier wurde die babajaga-Tanzgeschichte geschrieben, mit täglichen Trainings, intensiven Proben und zwischendurch auch heftigen Auseinandersetzungen. Aber davon später.

Von der Ballett-Solistin zur zeitgenössischen Choreografin

Barbara Winzenried hat in ihrer Tänzerinnen-Karriere schon glänzendes Parkett gesehen: Nach einer klassischen Ballett-Ausbildung in Bern wurde sie gleich an einer ihrer ersten «Auditions», 19jährig, als Solistin ans «théâtre des arts» im französischen Rouen engagiert. Den guten Karriereaussichten zum Trotz, schon bald sah die junge Tänzerin ihre Erfüllung nicht mehr in der Giselle oder im tückberockten sterbenden Schwan. Nach einem weiteren Engagement in Paris wandte sie sich vom klassischen Ballett ab und kehrte 1975 vorerst in die Schweiz zurück, um mit der inzwischen verstorbenen Geneviève Fallet und später mit Roni Segal zusammenzuarbeiten, die beide das hiesige zeitgenössische Tanzschaffen prägten.

Während eines dreijährigen Aufenthalts in Panama, in Zusammenarbeit mit verschiedenen LehrerInnen und Choreografen in New York und bei einer Studienreise durch Lateinamerika entwickelte Barbara Winzenried Bewegungsmuster und Tanzstil weiter und begann, selbst zu choreografieren. «Ich denke



Tänzerin, Choreografin, Performerin: Barbara Winzenried

stark in Bildern und lebe auch in Bildern; eine Choreografie ist Leben», beschreibt sie ihr Credo. Inzwischen hat die Tänzerin, Performerin und Choreografin ihr Spektrum erweitert und arbeitet in ihren Produktionen mit Malern, MusikerInnen und SchauspielerInnen zusammen.

babajaga: von null bis «null»

1982, nach ihrer Rückkehr aus Panama, eröffnete Barbara Winzenried in Bern ihr eigenes Tanzstudio und gründete die Gruppe babajaga. Aus einer Gruppe von tanzbegeisterten Amateurinnen bildete sie zwölf Frauen aus, deren sieben bis zum 10jährigen Jubiläum

die Kerngruppe bildeten. Dass babajaga eine reine Frauengruppe war und blieb, war kein bewusster Entscheid. «Es reizte mich, ausschliesslich mit Frauen zu arbeiten, genauso wie es interessant gewesen wäre, nur mit Männern zu arbeiten», meint Barbara Winzenried. Sie sieht von den tänzerischen Formen her keine Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Auch als reine Frauengruppe hätten sie mit harten 'männlichen' Formen gearbeitet. «Doch Frauen sind kompromissloser und mutiger», fügt sie hinzu, was auch bedeutet, dass Frauen die selbstausbeuterischen Arbeitsbedingungen eher akzeptierten. Während zehn Jahren

wurden nie Löhne ausbezahlt. «null» hieß denn 1992 programmatisch das Jubiläumsprogramm, «ein Kreis ohne Anfang und Ende».

1993 wurde in Bern für das freie Theater- und Tanzschaffen ein neues Subventionsmodell eingeführt. Anstelle des bisherigen, produktionsbezogenen Giesskannenprinzips, sollten einige freie Gruppen während dreier Jahre kontinuierlich mit jährlichen Subventionen unterstützt werden – notabene ohne Produktionsdruck. Glück für die Auserwählten, Pech für diejenigen Gruppen, die für die nächsten drei Jahre mit keinem Beitrag mehr rechnen konnten. Glück für babajaga: 120'000 Franken jährlich wurden der Gruppe je für die nächsten drei Jahre zugesichert.

Ausgerechnet in dieser Situation kam es zum Eklat. Noch während der Probearbeiten zu einem neuen Stück stiegen drei Frauen aus und stellten über einen Anwalt happige Honorar-Forderungen an die Leiterin der Gruppe. Pech für Barbara Winzenried: Sie hatte ihre Rechte als Gründerin und Choreografin von babajaga nie juristisch abgesichert. Ein langwieriger Rechtsstreit begann, an dessen Ende nicht nur die Rückzahlung der Subventionen stand, sondern auch Barbara Winzenried, die ihr Vertrauen missbraucht sah und in eine tiefe Krise stürzte. Die geplante Produktion platzte, doch Barbara Winzenried setzte ihre Arbeit fort. Aus der Krise entstand «tabula rasa» – eine Performance mit den zurückbleibenden Mitgliedern, zwei Schauspielern, einem Maler, einer Plastikerin – und dem Publikum, das den Ton über den mitgebrachten Walkman zu steuern hatte.

Kompromisslos kreativ

«tabula rasa» markierte 1993 einen Neubeginn bei babajaga. Barbara Winzenried ersetzte die ausgestiegenen Tänzerinnen nicht, sondern arbeitet heute mit der gebliebenen Brigitte Bögli und mit anderen Kunstschaffen zusammen. Auf «tabula rasa» folgte 1994 «Augen-blickeN», wiederum mit dem Schauspieler Alfred Beurer und dem Maler Gianni Vasari. Die kompromisslose Performance stiess auf gespaltene Reaktionen: «Barbara Winzenrieds jüngstes Stück ist kreativ, sinnlich, kompromisslos und intellektuell. So sehr, dass viele es nicht mehr verstehen», schrieb «der Bund» über «Augen-blickeN». Barbara Winzenried lässt sich davon nicht beirren. «Ich hätte eine tänzerische Karriere machen können, bin aber im-

mer dorthin gegangen, wo es steinig ist». Die Philosophie des Buddhismus – «alles ist vergänglich» – hat sie zunehmend beeinflusst. «Meine Produktionen sind meine beste Lebensschule, sie sind absolut vergänglich und ich behalte nichts davon». Die Choreografin macht sich deshalb auch keine Gedanken darüber, wer sich einmal um ihre 'Werke' kümmern wird. Wenn ein Stück zur Aufführung gelangt, ist dies der Schlusspunkt eines kreativen Prozesses, ein Gebären und gleichzeitig «ein Abschiednehmen von etwas, das ich weggebe». Niemals würde sie ein altes Stück wiederaufnehmen, Vergangenes ist endgültig vorbei. Tourneen, die sich über längere Zeiträume hinwegzogen, waren ihr des-

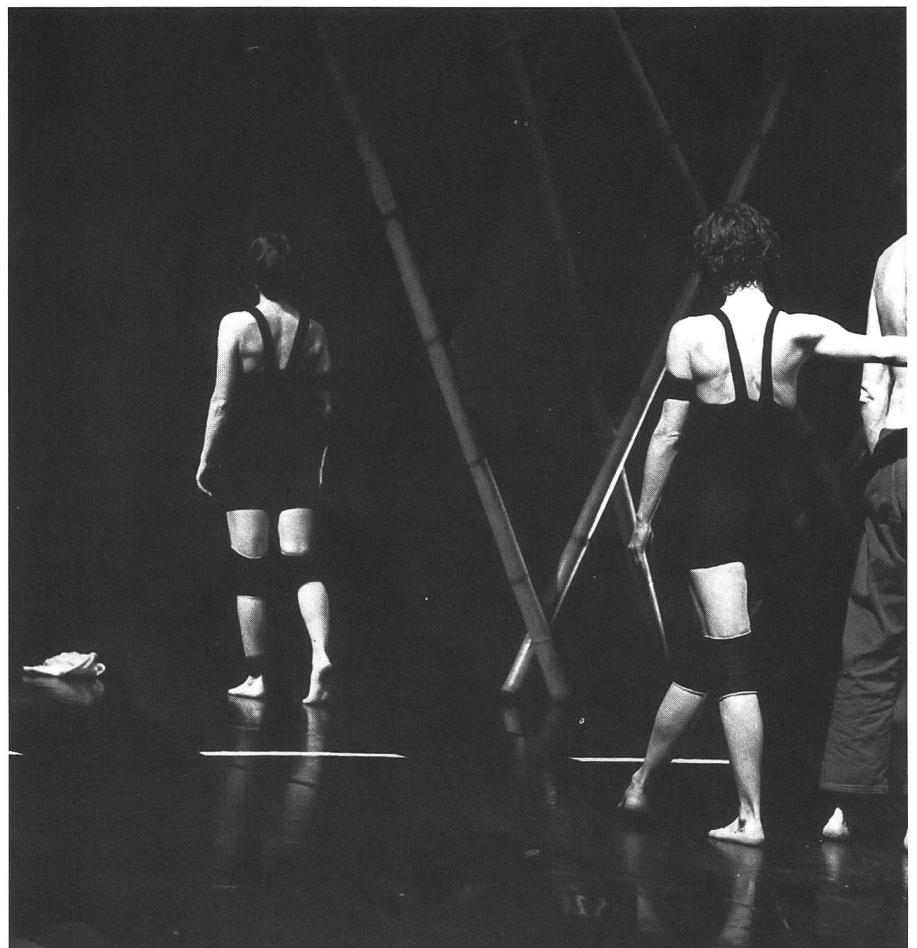
halb ein Greuel. Nicht der Ehrgeiz, berühmt zu werden, treibt sie an: «Tanzen, das bin einfach ich, ich werde immer in irgend einer Form tanzen.»

Noch in diesem Monat präsentiert babajaga eine neue Produktion. Première ist am 6. Dezember in der Berner Dampfzentrale. Weitere Spieltäler in der Dampfzentrale: 7.-9. und 12. - 16. Dezember 1995.

Die Performance trägt den Titel: «Nocturne für Nichtschwimmer».

Auch Schwimmerinnen wärmstens empfohlen.

* Theodora Peter ist freie Journalistin und lebt in Bern.



Szenenbild aus der letzjährigen Performance «Augen-BlickeN»

LATE IN AMERIKANISCH...

Das schönste Spanisch

MACONDO
SPRACHSCHULE

Wiesenstr. 1 - 8008 Zürich (Seefeld)
Tel. 01/381 83 63

WIDERSPRUCH

Beiträge zur
sozialistischen Politik

29

EU, Schweiz und Europapolitik

Asylrecht und „Europa der Polizeien“: Staatsbürgerschaft, Nationale und Europäische Identität; EU vor „Maastricht II“ 1996: Wirtschafts- und Währungspolitik contra Sozialpolitik und Demokratie; Frauengleichstellung; Euratom; EU, Osteuropa und Dritte Welt

M.C. Caloz-Tschopp, L. Monnier, E. Balibar, H. Kieger, H.-J. Bieling, A. Bultemeier, F. Deppe, S. Gaillard, S. Schunter-Kleemann, P. Ziltener, M. Kuntzel, J. Juchler, R. Falk

Diskussion

R.H. Strahm und H. Baumann: Kontroverse über freien Personenverkehr und Immigrationspolitik P. Ruppen: Chancen des Kleinstaates Schweiz D. Vischer: Grünes Nein zum EU-Beitritt D. Siegrist: Region Alpen ohne EU?

Marginalien / Rezensionen / Zeitschriftenbau

15. Jg./Heft 29 - Juli 1995

Fr. 18.-

196 Seiten, Fr. 18.- / DM 20.- (Abo: 32.-/36.-)
zu beziehen im Buchhandel oder bei
WIDERSPRUCH, Postfach, CH - 8026 Zürich
Probeheft anfordern! Tel. 01 / 273 03 02

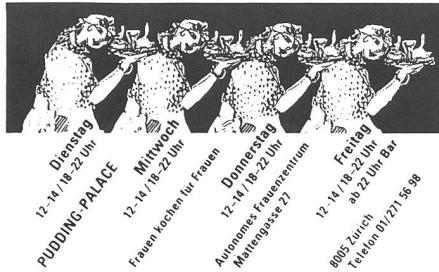
Lidija
Zinovjeva-Annibal

Dreiunddreissig Ungeheuer



Eine Entdeckung in den St. Petersburger Archiven über eine dramatische Liebe zweier Frauen im zaristischen Rußland; geschrieben von einer berühmten Autorin des »Silbernen Zeitalters«

EDITION LIT.europe
Monumentenstraße 27, 10965 Berlin
Fon 030/786 85 47, Fax 786 62 15



VELOFIX

Der Velofix-Zubehörkatalog ist da!

Bestellen Sie heute noch.

Birmensdorferstr. 126
8003 Zürich
Tel. 01-463 13 03

ARCHE

Bei uns ist jeder Artikel
einmalig – darum Einkaufen im
«Brocke-Lade Arche»

– Hohlstrasse 485, 8048 Zürich, Nähe Bhf. Altstetten, Bus 31 bis Luggwegstr. – Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Verkauf, Räumung, Abholungen
Telefon 493 10 12.



GREEN MONEY
FOR THE BLUE
PLANET VTZ

Ärgern Sie sich auch grün und blau,
wenn andere mit ihrem Geld
die Zukunft verbauen?

Investieren Sie umweltverantwortlich und rentabel. Gestalten Sie die Zukunft mit Ihrem Geld mit.

Wir zeigen Ihnen wie.
Sie sagen uns wo.

Ich hätte gerne Informationen:

Name/Vorname _____

Str., Nr. _____

PLZ, Ort _____

Land _____ Fax _____

Tel. P _____ G _____

Coupon einsenden an:
VTZ • Postfach 6139 • CH-8023 Zürich
Tel. +41 212 44 03 • Fax +41 212 44 02

Investieren Sie dort,
wo niemand
an Genen fummelt.



ALTERNATIVE
BANK

Die Alternative Bank ABS verzichtet auf
kurzsichtige Gewinnmaximierung. Deshalb
können Sie sicher sein vor spekulativen
Reinfällen. Und Sie wissen, dass Ihr Geld
nach den strengen ökologischen und
sozialen Kriterien der ABS angelegt wird.

Bitte senden Sie mir
 Kontoeröffnungsantrag Informationsmaterial

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Talon an: Alternative Bank ABS, Leberngasse 17,
Postfach, 4601 Olten, Telefon 062/32 00 85; oder:
Kontaktstelle Zürich, Susanne Aebi, Tel. 01/252 26 03